

## **How to Write a Blockbuster – Auf der Suche nach einer Erfolgsformel**

Angesichts immer weiter steigender Produktions- und Marketingkosten und des daran geknüpften Erfolgsdrucks prophezeiten jüngst ausgerechnet die beiden Popcornkino-Giganten George Lucas und Steven Spielberg eine Implosionen des amerikanischen Mainstreamfilms. Obwohl einige kritische Stimmen bereits argumentierten, dass dieses Schicksal zumindest nicht in der von Lucas und Spielberg imaginierten Weise eintreten wird, so lenkt die durch diese Äußerung angestoßene Debatte den Fokus jedoch auf einen Aspekt, der im aktuellen Filmgeschäft zunehmend wichtiger geworden ist: Die Suche nach einer Erfolgsformel.

Seitdem Filme wie *Jaws* (1975) und *Star Wars* (1977) zu den ersten großen prominenten Vertretern des Terminus „Blockbuster“ in der New Hollywood-Ära wurden (den es auch schon zu Zeiten des Studiosystems gegeben hatte), versucht die Branche Erfolge zu replizieren. Dies bedeutet wiederum, dass mittlerweile Filme als Blockbuster gestartet werden, obwohl diese Bezeichnung ursprünglich retrospektiv angelegt wurde. Gerade das Schicksal von geplanten, besonders teuren Blockbustern wie *John Carter* (2012), *Battleship* (2012) und *The Lone Ranger* (2013) in den vergangenen Jahren weist auf die Umdeutung des Begriffs hin – und ebenso darauf, dass diese Filme im Vorhinein als Erfolge geplant waren.

Wie wird aber nun geplant? Welche Trends lassen sich in der Kinogeschichte erkennen? Wenn definitiv nicht alle Blockbuster planbar sind, wie viele sind es überhaupt? Wie sind Rekordmarken (egal ob Einspielergebnisse oder Honorare) zu bewerten, warum finden sich in den letzten Jahren immer mehr Angaben über neue Rekorde? Bereits in den 1950ern versuchte die amerikanische Exploitation-Firma American International Pictures anhand der „Peter Pan Syndrome“-Devise den idealen Zuschauer bzw. den idealen Film für das zu erwartende Publikum zu finden. Doch wie ein Blick auf die Filmgeschichte und aktuelle Entwicklungen zeigt, ist die Suche nach einer Erfolgsformel nie abgeschlossen, zumal diese Formeln in regelmäßigen Abständen neu definiert werden müssen.

(Nils Bothmann)